



Römischer Institut der Görres-Gesellschaft

im Dienst der Wissenschaft

Jahresbericht

2014



für unsere Freunde und Förderer

www.goerres-gesellschaft-rom.de
www.goerres-rom-stiftung.de

Pontificio Collegio Teutonico - 00120 Città del Vaticano

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Vorwort: Memoranda & Mirabilia | 2 |
| 1 Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft | 8 |
| 1.1 Anschrift | 8 |
| 1.2 Leitung..... | 8 |
| 1.3 Direktorium..... | 8 |
| 1.4 Bibliothek..... | 9 |
| 1.4.1 Bibliothekar..... | 9 |
| 1.4.2 Öffnungszeiten..... | 9 |
| 1.5 Assistenten..... | 9 |
| 1.6 Hilfskräfte | 10 |
| 1.7 Bibliothekshilfe | 10 |
| 1.8 Mitgliederstand..... | 10 |
| 1.9 Bucherwerbungen | 10 |
| 2 Öffentliche Vorträge | 10 |
| 3 Wissenschaftliche Tagungen | 11 |
| 3.1 Vatikan & "Rassendebatte" in der Zwischenkriegszeit: Stand und Perspektiven der Forschung..... | 11 |
| 3.1.1 Referenten | 11 |
| 3.1.2 Tagungsverlauf..... | 13 |
| 3.1.3 Presseecho..... | 17 |
| 3.2 Bayerische Römer - Römische Bayern: Lebensgeschichten aus Vor- und Frühmoderne..... | 18 |
| 3.2.1 Referenten | 18 |
| 3.2.2 Tagungsverlauf..... | 19 |
| 3.2.3 Presseecho..... | 27 |
| 3.3 Paesaggi fra notte e crepuscolo. Sonno e sogno nell'antica Roma..... | 27 |
| 3.3.1 Referenten der am Campo Santo Teutonico gehaltenen Vorträge | 27 |
| 4 Veröffentlichungen..... | 28 |
| 4.1 Römische Quartalschrift..... | 28 |
| 4.2 La morte e il sepolcro di Pietro..... | 30 |
| 4.3 Operation am lebenden Objekt | 31 |

Vorwort

Memoranda & Mirabilia

Ein Blick ins Römische Institut

Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft (RIGG) wächst kontinuierlich an Mitgliedern und aufgewendeten Mitteln. Auf das Jubeljahr zum 125-jährigen Bestehen 1888-2013 folgte im Jahr 2014 ein intensives Jahr mit zwei großen Tagungen im Frühjahr und Winter. Ferner wurden die Konsolidierung und der Ausbau des Instituts konsequent vorangetrieben.

Das RIGG ist seit Jahrzehnten Mitglied des Lobby-Verbundes **Unione Internazionale degli Istituti di Archeologia, Storia e Storia dell'Arte in Roma**, die mit inzwischen 37 Mitgliedern eine sehr positive Entwicklung nimmt. Innerhalb dieses Konzerts von Instituten wird sich das RIGG trotz zunehmender Anglisierung und Italisierung auch deutscher Institutionen weiterhin als **deutschsprachige Forschungseinrichtung** auf Augenhöhe positionieren. Vorträge und Veranstaltungen werden in deutscher Sprache angeboten. Die zusammen mit dem Priesterkolleg herausgegebene Römische Quartalschrift bleibt ein Forum deutschsprachiger Wissenschaft im Ausland.

Die neuen **Statuten** des Instituts, die jene von 1953 novellieren und den heutigen Gegebenheiten anpassen, wurden auf der Generalversammlung in Fribourg diskutiert und können in absehbarer Zeit in Kraft gesetzt werden.

Gemeinsam mit dem Priesterkolleg und der Erzbruderschaft zur Schmerzhaften Mutter Gottes bildet das Römische Institut der Görres-Gesellschaft eine effiziente und synergetische Leistungsgemeinschaft, bei der jede Institution von der anderen profitiert und zum internationalen Profil des **welthistorisch einzigartigen Campo Santo Teutonico** beiträgt. Strategische Ziele werden gemeinsam entwickelt und umgesetzt.

Dazu gehört etwa die im letzten Jahresbericht angekündigte "**Römische Bibliothek Benedikt XVI.**" als neue Unterabteilung der Gemeinschaftsbibliothek des *Campo Santo Teutonico*. Sie ist inzwischen durch 16 große Bücherkisten, die uns Benedikt XVI. durch Vermittlung von Schwester Birgit geschenkt hat, einen großen Schritt weitergekommen. Die offizielle Einrichtung wird 2015 erfolgen.

Ferner haben wir die Zusammenarbeit mit der **Gesellschaft für Konziliengeschichtsforschung e.V.** aufgenommen. Sie gibt das renommierte *Annuario Historiae Conciliorum* heraus. Die Zusammenarbeit erstreckt sich - mit entscheidender Unterstützung des Priesterkollegs der *Anima* - auf die gemeinsame Finanzierung eines zweiten Assistenten, der unter Begleitung von Vizedirektor Prof. Dr. Johannes Grohe eine Konzilien-Datenbank aufbaut. Damit tritt die erfolgreiche Tradition des RIGG als Stätte der Konzilienforschung - erinnert sei an die abgeschlossene Edition der Akten des Trienter Konzils - in eine neue Phase.

Die beiden **Assistenten** Florian Haider (München) und Teresa Lohr (Bamberg) haben ihre Promotionsarbeiten in Dogmatik und Kunstgeschichte mit großem Fleiß weiterbetrieben und inzwischen Rom wieder verlassen. Herr Haider ist als Frater Clemens August in das oberösterreichische Benediktinerstift Lambach eingetreten (Bild). Als sein Nachfolger auf der



Freistelle des Priesterkollegs am *Campo Santo* hat Georg Kolb aus Lauingen am 1. September 2014 seine Arbeit aufgenommen. Er hat Theologie studiert und das 2. Staatsexamen für den höheren Schulunterricht in Bayern abgelegt. Derzeit arbeitet er an einer Promotion zur bayerischen Landesgeschichte bei Prof. Dieter J. Weiß (München) und absolviert die zweijährige vatikanische Schule für Paläographie, Diplomatie und Archivistik.

Frau Lohr war für ein Jahr aus Eigenmitteln des RIGG finanziert worden, die nun erschöpft sind. Diese Stelle konnte nur deshalb wiederbesetzt werden, weil dank einer glücklichen Fügung das Päpstliche Kolleg der *Anima* unter Rektor Franz Xaver Brandmayr großzügig einen zweiten Assistenten finanziert. In den Genuss der Stelle kommt der Theologe Stefan Kiesewetter aus Wien, der bei Hans-Jürgen Feulner (Wien) eine liturgiegeschichtliche Promotion schreibt. Zugleich arbeitet er für Johannes Grohe am Aufbau der erwähnten Konzilien-Datenbank.

Als **Hilfskraft** trat an die Stelle des Theologen Jakob Ohm der Kunsthistoriker Andreas Raub, der den Nachlass des früheren Institutsdirektors Ludwig Voelkl einer ersten Durchsicht unterzieht.

Das RIGG hat auch durch die **Tätigkeit seiner Mitglieder** viel auf sich aufmerksam gemacht und engen Kontakt zur Gesamtgesellschaft gepflegt. So nahm eine stattliche Zahl aktueller und ehemaliger Mitglieder des RIGG an der Generalversammlung in Fribourg teil und traf sich zu einem gemeinsamen Abendessen. Der Direktor konnte das RIGG durch wissenschaftliche Vorträge in Bergamo, Berlin, Bochum-Stiepel, Cork (Irland), Eichstätt, Würzburg und Rom bekannt machen. Ferner stellte er den Teilnehmern der Romexkursion des Fachbereichs Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte der Universität Salzburg, den Teilnehmern des Romkurses des Deutschen Historischen Instituts für deutsche Studierende und Doktoranden sowie den Teilnehmern der weltweit ausgeschriebenen Summer School der ZEIT-Stiftung "History Takes Place: Dynamics of Urban Change" in Rom das RIGG vor. Mehrere Forscher waren zu längeren Aufenthalten am Institut zu **Gast**, darunter Ulrich Schlie, Hartmut Benz, Emil Ivanov, Hubert Kaufhold, Peter Nadig, Frank Sobiech und Maurice van Stiphout. Regelmäßig trafen sich deutschsprachige **Dozenten** kirchlicher Studienhäuser zu kulturellen Veranstaltungen. Das vom Institutsdirektor an der Dominikaneruniversität *Angelicum* im Wintersemester 2014/15 durchgeführte Hauptseminar "Die Geschichte der Päpste und ihrer Stadt Rom" für deutschsprachige **Freisemester** fand zum zehnten Mal statt und war mit 13 Teilnehmern gut besucht. Erstmals boten auch andere Mitglieder des RIGG Lehrveranstaltungen für deutschsprachige Freisemester an der Dominikaneruniversität an.

Von höchstem wissenschaftlichen Rang waren unsere diesjährigen internationalen **Tagungen**. Im Februar fand die Tagung "Vatikan & 'Rassendebatte' in der Zwischenkriegszeit" statt. Sie wurde von Thomas Brechenmacher (Potsdam) und Peter Rohrbacher (Wien) konzipiert und zusammen mit dem RIGG durchgeführt und stieß auf ein erfreuliches Presseecho. Im November fand die Tagung "Bayerische Römer - Römische Bayern: Lebensgeschichten aus Vor- und Frühmoderne" statt. Sie wurde konzipiert und mitorganisiert von Prof. Dr. Dieter J. Becker (München) und Prof. Dr. Rainald Becker (Beyreuth). Mit bis zu 70 Besuchern knüpften beide Tagungen nahtlos an den Erfolg unserer vergangenen großen Tagungen an.

Auch die sechs **Öffentlichen Vorträge** zu Themen der Europapolitik, Kunst-, Papst- und Kirchengeschichte stießen auf regen Zuspruch trotz des oft zeitlich konkurrierenden Überangebots an Veranstaltungen in Rom. Seit dem Herbst bie-

tet die Herder-Bücherstube (deutsches Pilgerzentrum) bei den Vorträgen einen Bücherstand an.

Die **Römische Quartalschrift** erscheint seit 2014 mit englischen Abstracts der einzelnen Beiträge. Dies ist erforderlich, um die internationale Beachtung der Zeitschrift und ihr exzellentes Ranking zu sichern. Der gesamte Jahrgang 2014 wird als Themenband "Römische Kurie und 'Rassendebatte' in der Zwischenkriegszeit" von herausragender Qualität sein.

Die eigene **Website** trägt wesentlich zum Bekanntheitsgrad der Institutsarbeit bei. Im Jahresdurchschnitt wurde sie täglich 710 mal besucht, was eine Steigerung von ca. 8 % gegenüber 2013 (660 mal) bedeutet. Über eine Viertel Million Besuche waren zu verzeichnen. Darüber hinaus ist das Institut auf Facebook und Twitter vertreten; beide Kanäle werden von Mathias Mütel betreut.

Mit Abschluss des Jahres 2014 zählt das Institut 125 **Mitglieder**, 18 mehr als im vorausgehenden Jahr. Nunmehr sind 32 Frauen und 93 Männer Mitglied. Das Institut freut sich über 27 Neueintritte in die Gesellschaft: Dietrich Bäumer, Manfred Bauer, Alessandro Bellino, Maximilian Böck, Franz Xaver Brandmayr, Christian Brunke, Raffaele Caldarelli, Hans-Albert Courtial, Werner Demmel, Patrick Descourtieux, Simon Donnelly, Elisa Faustini, Josef Gehr, Ottavio Ghidini, Christina Höfferer, Stefan Kiesewetter, Martin Mosebach, Isabelle Mossong, James O'Brien, Mirko Pettinacci, Andreas Raub, Piero Reinold, Ulrich Schlie, Herman H. Schwedt, Michèle Smits, Massimiliano Valente, Johannes Maria Volk. Hinzu kommen 5 zugezogene Mitglieder. Zugleich verliert das Institut 15 Mitglieder durch Tod (2), Wegzug (11) und Austritt (2).

Die aus dem kärntener Villach stammende Dr. **Sigrid Spath** verstarb am 2. Februar mit 74 Jahren. Sie war seit 1974 Mitglied des RIGG. Da sie seit den 60er Jahren engen Kontakt zu den Jesuiten hatte, dürfte sie über P. Engelbert Kirschbaum mit der Görres-Gesellschaft in Berührung gekommen sein. Häufig ist sie zu den Vorträgen gekommen. Frau Spath, die evangelisch war, hat jahrzehntelang für die Päpste Dokumente übersetzt. Sie hatte eine sehr lebendige Art, über ihre Erfahrungen und Erinnerungen zu sprechen. Sie war



eine beeindruckende Frau, die ihren oft nicht leichten Weg mit bewundernswerter Energie und Freude ging.

Prälat Dr. **Iginio Rogger**, der seit 1952 der Görres-Gesellschaft angehörte, verstarb am 12. Februar mit 94 Jahren. Er stammte aus Pergine (Fersen) in Südtirol, wo er am 20. August 1919 als ältestes von neun Kindern geboren wurde. Seit 1939 studierte er am *Germanicum* in Rom, wo er bedeutende Jesuitenprofessoren der *Gregoriana*, etwa Hugo Rahner und Engelbert Kirschbaum, erlebte. 1947-1951 wohnte er am *Campo Santo Teutonico* und lernte dort den Trient-Forscher Hubert Jedin schätzen. Daher befasste sich auch Rogger in seiner Promotion mit der Geschichte seiner Heimatdiözese Trient. Später organisierte er die Feiern zum Abschluss des Trienter Konzils 1963. Diese fielen in die Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils und fanden naturgemäß großes Interesse. Aus gegebenem Anlass war 1963 sogar die Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Trient. Roggers Leben - er hatte sich in Rom eigentlich mehr für Archäologie als für Geschichte interessiert - galt nun dem Museum und der Domgrabung (1964-1977), die eine frühchristliche Basilika zu Tage förderte.



Wie finanziert sich das RIGG? In diesem Jahr brachte das RIGG bzw. die Görres-Gesellschaft aus eigenen Kräften (Budget, Mitgliedsbeiträge, Werbeeinnahmen) für die Mitarbeiter, die Bibliothek und die laufende Tätigkeit ca. 25.000,- auf. Aufgestockt wurde dieser Betrag von dritter Seite (Priesterkolleg, Erzbruderschaft, *Anima*) in Geld- und geldwerten Mitteln in Höhe von ca. 35.000,-. Für die Tagungen mussten zusätzliche Geldgeber gefunden werden. Einerseits spricht es für die Qualität unserer Arbeit, dass sie so massive institutionelle Unterstützung erfährt, vor allem durch das Priesterkolleg am *Campo Santo*, die Erzbruderschaft zur Schmerzhaften Mutter Gottes und das Kolleg der *Anima*. Andererseits müssen die Eigenmittel des Instituts dringend erhöht werden, damit die Finanzierung nicht in eine Schieflage gerät. Erwünscht sind daher namhafte Zustiftungen zugunsten der **Stiftung zur Förderung des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft** (siehe Anzeige auf dem Umschlag). An dieser Stelle gilt Kardinal Joachim Meisner von Köln ein besonderer Dank, der als Protektor der Görres-Gesellschaft einen namhaften Betrag für die Stiftung gegeben hat. Inzwischen ist

er nach Vollendung seines 80. Lebensjahres in den Ruhestand getreten. Weitere Förderer der Stiftung waren die Bistümer Rottenburg-Stuttgart und Hildesheim, Papst Benedikt XVI. und private Persönlichkeiten.

Die Arbeit des Instituts wäre ohne seine großzügigen **Förderer** nicht denkbar gewesen. Großer Dank gilt dem Heiligen Stuhl, S.H. Benedikt XVI. und seinen Mitarbeitern für großzügige Buchschenkungen, Don Giuseppe Costa von der *Libreria Editrice Vaticana* für die Finanzierung der Übersetzung von "La morte e il sepolcro di Pietro", dem Verlag Herder in Freiburg und Rom, dem Priesterkolleg der *Anima*, dem Verlag Schnell & Steiner in Regensburg, dem Bayerischen Pilgerbüro in München, der Stiftung *Pro Musica e Arte Sacra* und *Courtial International* in Rom. Die Stiftung zur Förderung des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft konnte erstmals zehn Reisestipendien für Studierende zur Teilnahme an unseren beiden Tagungen vergeben. Die Fritz Thyssen Stiftung und das *Pontificio Comitato di Scienze Storiche* förderten die Tagung "Vatikan und 'Rassendebatte' in der Zwischenkriegszeit". Hauptförderer waren wie in jedem Jahr das Priesterkolleg und die Erzbruderschaft zur Schmerzhaften Mutter Gottes am *Campo Santo Teutonico*.

Dieser Jahresbericht möge insbesondere unseren Freunden und Förderern zeigen, dass sich ihr Engagement gelohnt hat und sicher auch weiter lohnt. Wir bauen auf Sie!

Stefan Heid
Direktor

Johannes Grohe
Vizedirektor

1 Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft

1.1 Anschrift

Pontificio Collegio Teutonico

I-00120 Città del Vaticano

Telefon (Bibliothek): +39-06-698-92673

Telefon (Direktorenzimmer): +39-06-698-92672

Telefon (Assistentenzimmer): +39-06-698-92674

Email: stefan.heid61@gmail.com

Homepage: www.goerres-gesellschaft-rom.de

www.goerres-rom-stiftung.de

1.2 Leitung

Direktor Prof. Dr. Stefan Heid
(2. Amtsperiode)

Vizedirektor Prof. Dr. Johannes
Grohe (seit 22.9.2012)



1.3 Direktorium

Prof. Dr. Wolfgang Bergsdorf, Präsident der Görres-Gesellschaft, Bonn

Prof. Dr. Pius Engelbert O.S.B., Gerleve (2014 ausgeschieden)

Dr. Hans-Peter Fischer, Rektor des Päpstlichen Priesterkollegs am *Campo Santo Teutonico*, Rom

Prof. Dr. Johannes Grohe, Rom

Prof. Dr. Stefan Heid, Rom

Prof. Dr. Michael Matheus, Mainz

Prof. Dr. Dr. h.c. Konrad Repgen, Bonn

Prof. Dr. Rudolf Schieffer, Bonn

1.4 Bibliothek

1.4.1 Bibliothekar

Dipl.-Bibl. Marjan Rebernik

1.4.2 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 15.30 bis 19.30 Uhr
und nach Vereinbarung

1.5 Assistenten

Florian Haider, München (1.9.2012 bis 31.7.2014)

Theologiestudium an der Universität München und am St. John's Seminary in Brighton/MA; dogmatisches Promotionsprojekt bei Prof. Dr. Bertram Stubenrauch (München).

Teresa Lohr, Bamberg (1.9.2013 bis 30.6.2014)

Studium der Kunstgeschichte, Germanistik und Restaurierungswissenschaft in Bamberg und Prag, kunsthistorisches Promotionsprojekt bei Prof. Dr. Christian Hecht (Bamberg).



Georg Kolb, Eichstätt (seit 1.9.2014)

Studium der Kath. Theologie im Diplomstudiengang und Religion, Latein und Geschichte für das Lehramt (2. Staatsexamen) der Kath. Universität Eichstätt und in Rom; historisches Promotionsprojekt bei Prof. Dr. Dieter J. Weiß (München). - Studium an der Vatikanischen Schule für Paläographie, Diplomatie und Archivistik.



Stefan Kiesewetter, Wien (seit 1.9.2014)

Studium der kath. Theologie, daneben Lehramt für Biologie und Umweltkunde und Religion an der Universität Wien. Liturgiewissenschaftliches Promotionsprojekt bei Prof. Dr. Hans-Jürgen Feulner (Wien). - Aufbau einer Datenbank für Konziliengeschichte für die Internationale Gesellschaft für Konziliengeschichtsforschung.



1.6 Hilfskräfte

Studentische Hilfskraft:

Jakob Ohm, Münster (1.11.2013 bis 30.6.2014)

Theologiestudent

Wissenschaftliche Hilfskraft:

Andreas Raub, Berlin (seit 1.11.2014)

Kunsthistoriker

1.7 Bibliothekshilfe

Petra Fugazzola

1.8 Mitgliederstand

125 (zum Jahresende)

1.9 Bucherwerbungen

64 (ohne Zeitschriften)

2 Öffentliche Vorträge

Die Öffentlichen Vorträge des RIGG finden jeweils im letzten Samstag des Monats um 18 Uhr in der Aula des *Campo Santo Teutonico* statt und schließen mit einem Stehempfang im Atrium ab.

25. Januar 2014: **Michael Weninger** (Rom): Europa ohne Gott? Die Religionspolitik der Europäischen Union

22. Februar 2014: **Thomas Brechenmacher** (Potsdam): Papst Pauls VI. Besuch im Heiligen Land vor 50 Jahren – eine Sensation damals wie heute

29. März 2014: **Hannelore Putz** (Rom): „Ich beobachte übrigens in dieser Sache das strengste Geheimniß“ – Johann Martin von Wagner, der auf dem *Campo Santo Teutonico* begrabene Kunstagent König Ludwigs I. von Bayern

31. Mai 2014: **Andreas Sohn** (Paris): Neuausrichtung von Papsttum und Kirche: der französische Papst Urban IV.

18. Juni 2014: „Zur letzten Wortmeldung“ – Sommerfest der Görresianer in S. Giovanni a Porta Latina

25. Oktober 2014: **Martin Papenheim** (Düsseldorf): Die Behörden des Vatikans in der historischen Forschung - Ergebnisse und Erwartungen

Anlässlich der Präsentation von Herman H. Schwedt: "Die Anfänge der römischen Inquisition"

29. November 2014: **Kardinal Walter Brandmüller** (Rom): *Purpura bavarica* - Vier bayerische Kardinäle und ein Konzil

Im Rahmen der Tagung "Bayerische Römer – Römische Bayern. Lebensgeschichten aus Vor- und Frühmoderne"

3 Wissenschaftliche Tagungen

Das RIGG organisiert im Jahr 1-2 Fachtagungen, meist in Verbindung mit einer Sektion der Görres-Gesellschaft und oder Zusammenarbeit mit auswärtigen akademischen Institutionen. In unregelmäßigen Abständen wird das gesamte Gebiet der Kirchengeschichte (Altertum - Mittelalter - Neuzeit - Zeitgeschichte) und Christlichen Archäologie bedacht. Meist besteht ein thematischer Rom- oder Vatikan-Bezug. Die Finanzierung erfolgt fast immer durch Drittmittel.

3.1 Vatikan & "Rassendebatte" in der Zwischenkriegszeit: Stand und Perspektiven der Forschung

20.-22. Februar 2014, *Campo Santo Teutonico*

Verantwortlich: Thomas Brechenmacher (Potsdam), Peter Rohrbacher (Wien)

Die Internationale Tagung wurde vom Historischen Institut der Universität Potsdam in Zusammenarbeit mit dem RIGG veranstaltet. Sie wurde gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung und das *Pontificio Comitato di Scienze Storiche*.

3.1.1 Referenten

John Connelly (Berkeley): Catholic Racism in the Interwar Period.

Veronika Lipphardt (Berlin): Rassenforschung in der Zwischenkriegszeit.

Monika Löscher (Wien): Katholische Eugenik im Kontext der Enzyklika *Casti connubii*.

Oliver Arnhold (Paderborn): Haltungen im deutschen Protestantismus zur NS-Rassenlehre.

Hans Walter Schmuhl (Bielefeld): Hermann Muckermann. Ein Akteur im Spannungsfeld von Wissenschaft, Öffentlichkeit und Politik.

Uwe Kaminsky (Bochum): Joseph Mayer – Eugenik, Notstand, Euthanasie.

Philippe Chenaux (Rom): La Compagnia di Gesù e il dibattito razziale negli anni 20 e 30.

Aaron Gillette (Houston): Agostino Gemelli, the Nazi Challenge and the Latin

Eugenics Movement.

Dominik Burkard (Würzburg): Die „Rassenproblematik“ als Thema im Sanctum Offizium.

Karl-Joseph Hummel (Bonn): Eugenio Pacelli und Alois Hudal: ein schwieriges Verhältnis.

Thomas Marschler (Augsburg): Karl Eschweiler, die Kurie und das *Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses*.

Valerio De Cesaris (Perugia): Pio XI e la Curia di fronte alla svolta antisemita del fascismo.

Gabriele Rigano (Perugia): „Spritualmente semiti“. Pio XI e l'antisemitismo in un discorso del 6 settembre 1938.

Peter Rohrbacher (Wien): Die Enzyklika *Mit brennender Sorge*, Pacelli und die Steyler Missionare.

Thomas Brechenmacher (Potsdam): Die „unterschlagnene Enzyklika“ *Societatis unio* und Pius XII.

Thomas Brechenmacher (Potsdam): Papst Pauls VI. Besuch im Heiligen Land vor 50 Jahren – eine Sensation damals wie heute.



3.1.2 Tagungsverlauf

(Bericht von Matthias Simperl)

„Rassentheoretische“ Konzeptionen und der Ruf nach gesellschaftlich-politischen Konsequenzen waren in der Zwischenkriegszeit in nicht wenigen Ländern Europas ein beherrschendes Thema. Seit der Freigabe der vatikanischen Archivbestände aus dem Pontifikat Pius' XI. (1922-1939) vor wenigen Jahren ist es möglich geworden, über die schon bekannten offiziellen Verlautbarungen hinaus den Standort der Kurie in dieser Debatte genauer zu bestimmen. Der Aufgabe, die bisherigen Ergebnisse zu bündeln und zu präsentieren, neue Fragen aufzuwerfen und so der weiteren Forschung ein breites und solides Fundament zu bieten, unterzog sich die international besetzte Tagung „Vatikan und ‚Rassendebatte‘ in der Zwischenkriegszeit“ (20.-22. Februar 2014), die sinnigerweise - auf Einladung des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft - am *Campo Santo Teutonico* im Schatten der Kuppel des Petersdoms stattfand. Unter der Leitung von Thomas Brechenmacher (Potsdam) und Peter Rohrbacher (Wien) wurde die geistige Verortung der Kurie innerhalb der Debatte, interne Diskussion zwischen den einzelnen Dikasterien und Stellungnahmen nach außen unter mehreren Perspektiven betrachtet.

Einen umfassenden und zugleich detaillierten Überblick über die Popularität und Verbreitung „rassentheoretischer“ Konzepte in Wissenschaft und Gesellschaft gaben zwei einführende Referate: JOHN CONNELLY (Berkeley) zeigte auf, wie unterschied-



lich katholische Intellektuelle mit dem in der Zwischenkriegszeit weit verbreiteten, gemeinhin als naturwissenschaftlich fundiert angesehenen „essentialistischen“ Rassenbegriff umzugehen suchten: Während kulturanthropologische Strömungen in den USA ein solches pseudo-naturalistisches Konzept hinterfragten, wurde es in Europa grundsätzlich und selbst von vatikanischer Seite akzeptiert. Differenzen taten sich dagegen in Bezug auf mögliche Konsequenzen, vor allem im Hinblick auf die Eugenikfrage, auf. Connelly gelang es, deutlich zu machen, wie im Besonderen sich „progressiv“ gebende Strömungen in der deutschen Theologie und kirchlichen Öffentlichkeit bemüht waren, Anschluss an vorherr-

schende gesellschaftliche Strömungen und als „wissenschaftlich“ angesehene Überzeugungen herzustellen.

VERONIKA LIPPARDT (Berlin) zeigte die Verbreitung des „Rassenbegriffs“ als Analysekategorie für menschliche Vielfalt in den zeitgenössischen empirischen Wissenschaften auf und suchte zugleich die mitunter recht heterogenen Ansätze zu unterscheiden und herauszuarbeiten, wie die gängigen evolutionstheoretischen Konzepte des Lamarckismus und Darwinismus zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen führten. Regte sie deshalb an, den bisherigen pauschalisierenden Forschungsbegriff der „Rassenforschung“ zu hinterfragen, so betonte sie zugleich, dass Ansätze, welche die Klassifikation mit Hierarchisierungen verbanden, insgesamt gesehen vorherrschend waren.

Innerhalb der ersten Sektion stand die innerkirchliche Auseinandersetzung mit Formen der Eugenik im Fokus, innerhalb derer die Adaption oder Ablehnung von „rassenpolitischen“ Argumenten durchaus eine Rolle spielte. MONIKA LÖSCHER (Wien) thematisierte die Unterscheidung von „positiver“ und „negativer“ Eugenik vonseiten des päpstlichen Lehramts in der Enzyklika *Casti connubii* (1930). Dass Pius XI. zwar die Sterilisierung zu eugenischen Zwecken verwarf, aber mit der unter genetischen Gesichtspunkten getroffenen Auswahl der Partner eugenisches Gedankengut grundsätzlich zu akzeptieren schien, machte das Thema in Österreich - anders als in Deutschland - innerhalb des katholischen Milieus salonfähig. Löscher interpretierte, ähnlich wie Connelly, die hieraus folgenden Diskussionen als Bemühen katholischer Kreise, an herrschende gesellschaftliche biopolitische Vorstellungen Anschluss zu finden und so dem Vorwurf der „Antimodernität“ entgegenzutreten.

Bezüge zur Eugenikdebatte in interkonfessioneller Sicht stellte OLIVER ARNHOLD (Paderborn) her, der auf die breite Akzeptanz eugenischer Vorstellungen bei den „Deutschen Christen“ verwies und die Genese dieser Einstellung mit der zunehmenden Sympathisierung protestantischer Kreise mit einer nationalsozialistischen Rassenideologie schon Ende der zwanziger Jahre erklärte.

HANS-WALTER SCHMUEHL (Bielefeld) - sein Referat wurde in Abwesenheit gelesen - führte an Hermann Muckermann vor Augen, wie eine einflussreiche Priesterpersönlichkeit als Leiter der eugenischen Abteilung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik durch den Transfer wissenschaftlichen Wissens in den öffentlichen Diskurs die politische Debatte

erheblich mitgestaltete und in den dreißiger Jahren als Berater des deutschen Episkopats weiterhin Einfluss auf die innerkirchliche Haltung zu eugenischen Fragen zu nehmen suchte.

In der zweiten Sektion wurde die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Rassenideologie im Umfeld der römischen Kurie untersucht. PHILIPPE CHENAUX (Rom) machte die unterschiedlichen Stimmen innerhalb des Jesuitenordens der zwanziger und dreißiger Jahre deutlich, die von einer Rechtfertigung gemäßiger antisemitischer Strömungen bis hin zur Forderung nach der Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zu jüdischen Organisationen reichten. Dass gängige Schemata zur Analyse der oft komplexen theologisch-geistigen Hintergründe nicht genügen, machte er am deutschen Jesuiten Gustav Gundlach deutlich, der mit seiner Unterscheidung zwischen einem abzulehnenden „rassistischen“ Antisemitismus und einem vertretbaren „politisch-juristischen“ zwar *prima facie* in antisemitische Strömungen einzuordnen ist, aber zugleich aus dieser Unterscheidung heraus mit Ordensmitbrüdern an einer Vorlage für eine päpstliche Verurteilung des Rassenwahns arbeitete.

Die immanente Vielschichtigkeit zeitgenössischer Positionen konnte ebenso AARON GILLETTE (Houston) an der Person des eugenik- und faschismusfreundlichen Franziskaners Agostino Gemelli zeigen, der eugenische Vorstellungen mit einem Eintreten für die katholische Kultur verband und zugleich Sterilisierung und Mussolinis Wende zu einem „arischen“ Rassismus ablehnte.

Debatten innerhalb der Kurie selbst beleuchtete DOMINIK BURKARD (Würzburg): Während das Heilige Offizium aus theologischen Gründen eine Verurteilung rassistischer Ideologien anstrebte, galt für das in der Entscheidungsfindung letztlich erfolgreiche Staatssekretariat unter Leitung von Eugenio Pacelli ein „Primat der Politik“, unter dessen Vorzeichen eine öffentliche Verurteilung bei aller geistigen Ablehnung als inopportun und der Weg diplomatischer Noten als geeigneter und erfolgsversprechender schien. Wie sehr hierbei gerade die politische Lage in Italien eine Rolle spielte, konnte VALERIO DE CESARIS (Perugia) in einem weiteren Beitrag deutlich machen.

Zu Beginn der dritten Sektion, in der die Auseinandersetzung von Kurie, kurialem Umfeld und Theologie mit faschistischen Rassenideologien in Deutschland und Italien beleuchtet wurde, ging KARL-JOSEPH HUMMEL (Bonn) auf die schillernde Persönlichkeit des Rektors des deutschen Priesterkollegs *Santa Maria*

dell'Anima in Rom, Alois Hudal, ein. In dessen Denken und Handeln gingen der Interpretation Hummels zufolge eine scharfe Ablehnung nationalsozialistischer Rassenideologie und des NS Rosenbergscher Prägung im Allgemeinen, weil als materialistisch klassifiziert, mit einer pragmatisch-politischen und von der Kurie missbilligten Annäherung an politische Größen des NS einher, eine paradoxe Haltung, die nicht zuletzt von Hudals Idee einer verdeckten geistigen Unterwanderung des NS her zu erklären sei.

Mit Karl Eschweiler nahm THOMAS MARSCHLER (Augsburg) einen systematischen Theologen in den Blick, dessen Nähe zum Nationalsozialismus sich nur in der Verbindung von biographischen Faktoren und theologisch-geistesgeschichtlicher Grundlage erkennen lässt. Marschler machte zugleich deutlich, wie sehr die Kurie auf das Zusammenspiel mit kirchlichen Autoritäten vor Ort angewiesen war, um schließlich die Suspension Eschweilers von seinen priesterlichen Tätigkeiten durchzusetzen.

GABRIELE RIGANO (Perugia) gelang es, aufzuzeigen, wie sich die Haltung Pius' XI. zu rassenideologischen Ansätzen und eine positivere Bewertung des Judentums unter dem Eindruck, den Faschismus und Nationalsozialismus hinterließen, zu einer größeren Eindeutigkeit entwickelten.

PETER ROHRBACHER (Wien) konnte aufzeigen, dass nicht nur der Münchner Erzbischof Faulhaber, sondern auch der als Sprachwissenschaftler und Ethnologe tätige Steyler Missionspater Wilhelm Schmidt in die Endredaktion der Enzyklika „Mit brennender Sorge“ (1937) einbezogen war.

In einem abschließenden Vortrag ging THOMAS BRECHENMACHER (Potsdam) der Frage nach, wann die von Pius XI. im Sommer 1938 angeregte Enzyklika gegen den Rassismus seinem Nachfolger Eugenio Pacelli bekannt war und weshalb dieser nach seiner Wahl sich gegen die Fortführung der begonnenen Arbeiten an einem möglichen Text entschied. Hauptgründe war die von Pacelli schon in seiner Zeit im Staatssekretariat vertretene Priorisierung eines auf diplomatischer Verständigung basierenden Friedenskurses sowie unzulängliche und uneindeutige Aussagen über den Antisemitismus, die gerade im Hinblick auf die weitere Klärung des Verhältnisses zum Judentum nach dem Zweiten Weltkrieg die theologische Entwicklung eher behindert, denn gefördert hätten.

Mit Blick auf die bisherige Debatte konnten die Tagungsteilnehmer in ihren Beiträgen die Vielschichtigkeit der an der Kurie und in ihrem kirchlich-theologischen

Umfeld vertretenen Positionen herausarbeiten. Gezeigt werden konnte zunächst, dass die Kurie in ihren inhaltlichen und methodischen Ansätzen zum Umgang mit zeitgenössischen Rassenideologien kaum als monolithischer Block betrachtet werden kann, sondern die unterschiedlichen Positionen von Staatssekretariat und Heiligem Offizium und die dahinterstehenden Mentalitäten bei weiteren Untersuchungen stärkerer Berücksichtigung bedürfen. Mehrfach herausgestellt wurde ebenso, wie sehr zum Verständnis der zeitgenössischen kirchlich-theologischen Positionen eine genaue Kenntnis der theologischen Hintergründe und Argumentationsmuster vonnöten ist, um nicht in voreilige Schematisierungen abzugleiten. Gerade die Ambivalenz des vor allem in der deutschen Theologie der damaligen Zeit vorherrschenden „Modernisierungsparadigmas“ wurde deutlich; die detaillierte Untersuchung der geistesgeschichtlichen Linien in die Theologie der Nachkriegszeit hinein ist sicherlich eine Aufgabe weiterer Forschung. Ebenso lässt, gerade für die von Pius XI. in Auftrag gegebene Rassenenzyklika, die vom regierenden Papst angekündigte Freigabe der Archivbestände aus dem Pontifikat Pius' XII. weitere Erkenntnisse erhoffen.

Zu ergänzen ist der Busausflug am Samstag, der 47 Tagungsteilnehmer und Gäste nach Ariccia am Albaner See führte. Die Kunsthistorikerin und professionelle Touristenführerin Edith Schaffer erschloss den *Palazzo Chigi*, während die Kunsthistorikerin Teresa Lohr die *Collegiata di Santa Maria Assunta* (erbaut von Bernini) erläuterte. Anschließend gab es ein gemeinsames Mittagessen am Lago di Nemi.

Die meisten Vorträge sind bereits im jüngsten Heft der Römischen Quartalschrift veröffentlicht oder erscheinen demnächst (siehe unten Kapitel 4.1.).

3.1.3 Presseecho

Der *Corriere della Sera* brachte bereits am 20. Februar (139. Jg., Nr. 43) auf Seite 45 einen Beitrag von Francesco Margiotta Broglio unter dem Titel "Un saggio su Pio XI di Giorgio Fabre: Chiesa e razzismo negli anni più bui" und die Anzeige "Da oggi in Vaticano: I cattolici di fronte al mito ariano. Un convegno di studi a Roma".

Die deutsche Wochenausgabe des *Osservatore Romano* brachte in ihrer Ausgabe vom 7. März (44. Jg., Nr. 10-11) auf Seite 5 einen ganzseitigen Bericht von Chris-

ta Langen-Peduto mit dem Titel "Internationale Tagung im *Campo Santo Teutonico*: Vatikan und Rassendebatte in der Zwischenkriegszeit".

Es gab Meldungen im Internet bei katholisch1.tv, Kathpress, Bildpost, Podcast, Moked, Newsdeutschland, Kipa-apic, Gad Lerner, Katholische Internationale Presseagentur, Die Welt, Der Standard, Religion ORF, Die Presse, Tiroler Tageszeitung.

Gudrun Sailer führte für die deutsche Sektion von Radio Vatikan Interviews mit Prof. Dr. Thomas Brechenmacher und John Connelly, die zeitnah gesendet wurden.

3.2 Bayerische Römer - Römische Bayern: Lebensgeschichten aus Vor- und Frühmoderne

27.-29. November 2014, *Campo Santo Teutonico*

Verantwortlich: Dieter J. Weiß (München), Rainald Becker (Bayreuth), Stefan Heid

Die Internationale Tagung des Instituts für Bayerische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Universität Bayreuth und des RIGG wurde initiiert, konzipiert und mitorganisiert von Prof. Weiß und Prof. Becker.

3.2.1 Referenten

Ludger Körntgen (Mainz): Angelsächsische Franken und römische Bayern? Regionale Loyalitäten und der Blick nach Rom im frühmittelalterlichen Bayern

Dieter J. Weiß (München): Bayerische und Baierische Päpste: Clemens II., Damasus II., Victor II.

Alois Schmid (München): Der Romzug Ludwigs des Bayern

Jochen Johrendt (Wuppertal): Süddeutsche Äbte und Bischöfe auf Wallfahrt in der Ewigen Stadt

Christof Paulus (München): "Mit vil verliering der zeit" - Herzogliche Gesandte des Spätmittelalters vor den Türen Seiner Heiligkeit

Helmut Flachenecker (Würzburg): Die Franken und Bayern des heiligen Kilian im Rom des Barock

Jörg Bölling (Göttingen / Wuppertal): Römisches Zeremoniell in Bayern: Herzog Albrecht V., Kardinal Otto Truchseß von Waldburg und die Fugger

Thomas Brockmann (Münster): Jakob Rabus auf Romreise im Heiligen Jahr 1575

Helene Trottmann (München): Römischer Barock als Inspiration: Der Studienaufenthalt von Cosmas Damian Asam

Alexander Koller (Rom): Minuccio Minucci (1551-1604): Ein Diplomat in päpstlichen und bayerischen Diensten

Bettina Scherbaum (München): Diplomatie unter falschem Vorzeichen? Die Crivelli und Scarlatti als bayerische Gesandte beim Papst

Britta Kägler (München): Zwei Wittelsbacher auf römischer Kavaliertour: Aus unveröffentlichten Tagebüchern des 18. Jahrhunderts

Rainald Becker (Bayreuth): Rom - Brücke nach Afrika: Der oberbayerische Arzt und Franziskaner Theodor Krumpff (1660-1704)

Walter Brandmüller (Rom): Purpura bavarica - Vier bayerische Kardinäle und ein Konzil



3.2.2 Tagungsverlauf

(Bericht von Julian Traut und Rudolf Himpsl)

War der Blick der historischen Forschung zu den religiösen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen Süddeutschlands mit Rom in der Vor- und Frühmoderne bislang meist von kollektivbiographischen Ansätzen geprägt, stand die individualbiographische Perspektive mit einem stärkeren landesgeschichtlichen Aspekt auf die Außenbeziehungen eines Landes im Mittelpunkt der Tagung. Diese fand vom 27. bis 29. November 2014 an prominenter Stelle des *Campo Santo Teutonico* in der Vatikanstadt statt und wurde gemeinsam vom Institut für Bayerische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Universität Bayreuth sowie dem Römischen Institut der Görres-Gesellschaft organisiert.

Eröffnet wurde der inhaltliche Teil der Veranstaltung durch die Sektion „Mission - Kirche - Herrschaft“ mit einem Beitrag von LUDGER KÖRNTGEN (Mainz), der die Motive bei der Institutionalisierung einer bairischen Kirchenorganisation im 8. Jahrhundert im Spiegel der Romfahrt Herzog Theodos II. 715/16 und der Erhebung Arns von Salzburg zum Erzbischof durch Papst Leo III. in Rom im Jahre 798 diskutierte. Laut Körntgen zeige sich anhand dieser Ereignisse, dass die Bildung einer Landeskirche nicht das Ergebnis einer kontinuierlichen Entwicklung war, sondern vielmehr auf einen Bruch im 8. Jahrhundert verweise. Demnach sei der Rombesuch Theodos vor allem unter religiös motivierten Gesichtspunkten zu sehen („*orationis voto*“). Arns Aufenthalt in Rom dagegen stehe über die reine Kirchenpolitik hinaus im Zusammenhang mit seiner Rolle als enger Berater Karls des Großen. Beispielhaft für die Indienstnahme von Klerikern, die in klarer abgegrenzten Zuständigkeiten handelten, sei schließlich auch der Vorsitz Arns, den er gemeinsam mit Hildebald von Köln bei der römischen Gerichtsverhandlung über die Papsttätäter im Dezember 799 führte.

Sowohl den damaligen Herrschaftsbereich des Herzogtums wie auch das heutige Gebiet des Freistaats wählte DIETER J. WEISS (München) als geographischen Referenzrahmen seines Beitrags. In Rom fand der städtische Verfall im 11. Jahrhundert seine Entsprechung in der desolaten Gegenwart des geistigen Zentrums. Dieses „*saeculum obscurum*“ begründete die Nominierung einer verhältnismäßig hohen Zahl von Bischöfen aus dem Heiligen Römischen Reich durch Heinrich III. und veranschaulicht seine, aus dem Reich heraus kommenden Reformbemühungen für das Papsttum. Alle drei „bayerischen und baierischen“ Päpste hatten Heinrich bei seinem Reichszug begleitet und waren bei den Synoden von Pavia

und Sutri anwesend. Insbesondere die Namenswahl Suidgers von Bamberg (Papst 1046-47) in Anlehnung an den Korintherbrief des Clemens sollte die Voranstellung Roms an die Spitze der Kirchenreform verdeutlichen. Weiß kam zu dem Schluss, dass diese drei Päpste für den Beginn der Kirchenreformierung und den Höhepunkt des kaiserlichen Einfluss stünden. Dabei sei ihr Blick auf Rom weniger auf den geographischen Ort gerichtet, sondern mehr durch dessen überzeitliche Bedeutung als Sitz der Apostelfürsten bestimmt.

Dem „unbestrittenen Gipfelpunkt“ römisch-bayerischer Beziehungen im Mittelalter widmete sich ALOIS SCHMID (München). So sei Ludwig von der herausgehobenen Stellung Roms als „*caput mundi*“ begründet durch die Gräber Peters und Pauls überzeugt gewesen. Schmid analysierte dabei anhand der Urkundenempfänger die Zusammensetzung des wohl mehr als 10 000 Mann starken Gefolges seines Romzuges. Neben Hochadeligen und den pfälzischen Verwandten (Hausvertrag von Pavia) seien vor allem Städte aus dem oberdeutschen Raum als Empfänger ausgewiesen. Vor ein lohnendes Rätsel stelle die Forschung der Ort Rocca di Papa, der südlichste Punkt des Itinerars Ludwigs. Spezifika, wie die Existenz eines „*Quartiere Bavarese*“, die Unterordnung der Ortskirche unter die deutsche Nationalkirche Santa Maria dell'Anima in Rom etc., weisen dabei auf besondere Verbindungen hin. Schließlich fragte Schmid nach der Bedeutung St. Peters als älteste Kirche Münchens. Dabei würden Schenkungen sowie Hinweise auf Versuche, ein Bistum in München einzurichten und Petrus zum bayerischen Landespatron zu ernennen, die besondere Bindung des Kaisers an die Peterskirche verdeutlichen und somit auch seiner Rom-Idee entsprechen.

Den Eröffnungsbeitrag der zweiten Sektion „Glaube - Kurie - Wirtschaft“ lieferte JOCHEN JOHRENDT (Wuppertal). So existierten etwa in den *Annales Stadenses* oder durch Sigeric von Canterbury und Gerald von Wales Berichte zu mittelalterlichen Romreisen, doch fehle dergleichen zu Romfahrern aus Bayern. Man bleibe daher auf Zufallsfunde angewiesen, die Auskünfte über das persönlich Erlebte bei solchen Reisen erlauben. Etwa beschränkten sich Klosterannalen in der Regel auf Romfahrten geistlicher Würdenträger im Umfeld des künftigen Kaisers. Auch Bischofsviten enthielten hierüber nur spärliche Informationen. Dies zeigte Johrendt unter anderem am Beispiel der Bamberger Erzbischöfe. Ein ausführliches Verzeichnis der Reliquien, die das Kloster Tegernsee um die Jahre 1120/34 erhalten hatte, veranschauliche neben der Erwirkung von Privilegien ein weiteres

Motiv für Romreisen eines Abtes im Mittelalter: die Besichtigung des Zentrums der Christenheit.

Als Beispiel spätmittelalterlicher Diplomatie thematisierte CHRISTOF PAULUS (München) eine Obödienzrede des Regensburger Domdechanten Jörg Neuhauser im Jahr 1484 vor Papst Innozenz VIII. und der römischen Kurie. Im Auftrag Albrechts IV. sollte Neuhauser mit seiner Rede dem Bayernherzog politische Spielräume eröffnen. Paulus schilderte sie als ein Wechselspiel zwischen Andeutungen, Verschweigen und detaillierter Darstellung, um Albrecht als Schlüsselgestalt nördlich der Alpen zu präsentieren. Trotz Privilegienbestätigungen für den Münchner Hof war Neuhauser im Hinblick auf die wesentlichen Ziele dieser und einer weiteren Mission im Folgejahr – Annullierung der Wahl des kaiserlichen Kandidaten zum Augsburger Bischof sowie Nominationsrecht des Herzogs für den Regensburger Bischofsstuhl – nicht erfolgreich. Seine Gesandtschaft verweise jedoch auf Ansätze zur Professionalisierung des Diplomatiewesens, wobei gerade am Heiligen Stuhl Latein- und Rechtskenntnisse sowie der geistliche Stand Voraussetzungen waren.

HELMUT FLACHENECKER (Würzburg) diskutierte in seinem Vortrag eine Quelle im Archiv des *Campo Santo Teutonico*, das Bruderschaftsbuch des Heiligen Kilian geführt von 1594 bis 1679. Dieses sei der einzig verfügbare Beleg für deren Existenz am *Campo Santo* mit 659 Na-



mensnennungen, worunter sich sowohl Pilger und Personen mit kurialen Aufträgen als auch Künstler und Handwerker mit Herkunftsangaben aus dem gesamten west- und mitteleuropäischen Raum befanden. Dass die Zahl Letzterer gegenüber Geistlichen und Adligen überwiege, unterscheide diese Bruderschaft wesentlich von derjenigen an der Nationalkirche *Santa Maria dell'Anima*. Eine Rückwirkung der Bruderschaft in Rom auf Würzburg und das dortige Bruderschaftswesen lasse sich jedoch kaum feststellen. Denn dort wurde erst Mitte des 19. Jahrhunderts als Kontrapunkt zur Säkularisation ein Äquivalent dieses römischen Mysteriums gegründet, welches bis heute existiert.

Über den Transfer des römischen Zeremoniells nach Bayern unter Herzog Albrecht V. referierte JÖRG BÖLLING (Göttingen/Wuppertal) in Eröffnung der drit-

ten Sektion „Habitus – Frömmigkeit – Kunst“. Hierbei nahm er besonders die Vermittlung von kirchlicher Liturgie in den Blick, welche neben höfischer Etikette und diplomatischem Codex das Zeremoniell bestimmte. Diese Übertragung des römischen Zeremoniells nach Bayern war zu Beginn von politischer Pragmatik der Wittelsbacher sowie der Fugger vor allem während des Trienter Konzils geprägt, indem sie kulturell und zeremoniell mit Rom mithalten wollten und so ihrerseits Abschriften der eigentlich geheimen römischen Zeremonialdiarien erbateten. In der Folge überwog jedoch nach dem Trienter Konzil mehr und mehr päpstliche Pragmatik, die eine offizielle Verbreitung des Zeremoniells in Schrift, Bild und Performanz für eine Betonung der Vorrangstellung Roms förderte. So konnte eine Übertragung der römischen Zeremonien auf andere Orte erfolgen, auch wenn später in vielen papstkritischen Untersuchungen vor allem des 17. und 18. Jahrhunderts etwa von Leibnitz, Hofmann oder Döllinger meist die problematischen Inhalte des Zeremoniells rezipiert wurden.

THOMAS BROCKMANN (Münster) nahm das Auditorium mit auf die Romreise des Jakob Rabus im Heiligen Jahr 1575. Rabus war als Sohn eines protestantischen Theologen aus Ulm früh zum Katholizismus konvertiert und hatte durch den herzoglich-bayerischen Hof viel Unterstützung erfahren. Diese Konstellation als Konvertit und „Wahlbayer“ sollten ihn entscheidend prägen, als er nach Studium bei den Jesuiten in Rom und der Priesterweihe in München an der Spitze des deutschen Pilgerkontingents im Jubeljahr 1575 nach Rom aufbrach und einen Bericht über seine Erlebnisse anfertigte. Rabus Romfahrt und Romerlebnis stehen dabei stark im Kontext von Glaubensspaltung und Gegenreformation. So kann bei ihm eine Frömmigkeitspraxis spätmittelalterlicher Ausprägung auch im Spiegel der neuen Zeit bestehen, was seine Ablasspredigt am Campo Santo eindrucksvoll zeigt. Dabei betont Rabus in seinem Rombericht wie auch in seiner gesamten Tätigkeit als Kontroverspublizist die Manifestation der Universalität und Einheit der Kirche durch Rom sowie das Ausgreifen des Katholizismus in die Neue Welt.

Den Studienaufenthalt des Cosmas Damian Asam in der „Ewigen Stadt“ und seine Inspiration durch römischen Barockstellte HELENE TROTTMANN (München) in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. In eine Künstlerfamilie hineingeboren erhielt Asam nach dem Tod des Vaters die Möglichkeit für wenige Jahre seine Ausbildung in Rom fortzusetzen, wo er 1713 sogar den 1. Preis der römischen

Kunstakademie gewann. Dabei wurde neben der gründlichen akademischen Schulung sowie einer Anlehnung an antike Vorbilder vor allem der große Einfluss von Präsident Carlo Moratti sowie seiner Vorgänger auf Asams nachfolgende Werke in Bayern deutlich, die er nach seinen römischen Jahren vor allem für den Benediktinerorden fertigte. Eine modifizierte Übernahme von Figuren und Bildkompositionen kann bei Asam vor allem mittels Kupferstichen etwa für die als Musterkunstwerk der damaligen Zeit angesehene Kuppel von *Sant'Agnese in Agone* an der *Piazza Navona* nachgewiesen werden.

Im Eröffnungsvortrag der vierten Sektion „Politik – Diplomatie – Wissen“ sprach ALEXANDER KOLLER (Rom) über das Lebensbild des in päpstlichen wie bayerischen Diensten stehenden Minuccio Minucci. Gründend auf dem umfangreichen



und sich im Besitz des Deutschen Historischen Instituts Rom befindlichen Nachlass Minuccis skizzierte Koller den ungewöhnlichen Wechsel eines päpstlichen Nuntius zum bayerischen Gesandten, der durch die Ereignisse des „Kölner Krieges“ hervorgerufen worden war. Minucci, der

durch viele Reisen nördlich der Alpen ein großer Kenner der deutschen Verhältnisse war, unterstützte die Wittelsbacher enorm bei der Wahl von Ernst zum Erzbischof von Köln im Jahre 1583. Auch im Konflikt zwischen Salzburg und Bayern um Berchtesgaden antichambrierte Minuccio erfolgreich im Sinne Münchens. Somit war er maßgeblich an dem gesteigerten Ansehen und Einfluss Bayerns an der Kurie beteiligt, indem er die Wittelsbacher als katholische Garanten im Reich förderte und in regem Briefkontakt mit der herzoglichen Familie stand. Nach einem steilen Aufstieg an der Kurie wurde Minucci jedoch ab 1595 aus Rom entfernt, der Kardinalsrang blieb ihm ebenso verwehrt wie ein bedeutender Bischofssitz und er starb auf seiner letzten Reise in München.

Der besonderen Konstellation der römischen Familien Crivelli und Scarlatti als bayerische Gesandte im Rom des 17. und 18. Jahrhunderts widmete sich BETTINA SCHERBAUM (München). Hierbei sei vor allem der spezielle Charakter des römischen Hofes mit den gesandtschaftlichen Erfordernissen an Diplomatie, Rep-

räsentation sowie liturgischen Aufgaben zu nennen. Für die Entsendung von stadtrömischen Gesandten durch die Wittelsbacher spreche zudem die guten Verbindungen vor Ort, die lange Verweildauer sowie eine enorme Kostenersparnis. Die Crivellis (von 1605 bis 1659) bzw. Scarlattis (von 1678 bis 1765) nahmen dabei über Generation vielfältigste Berichts- und Repräsentationsaufgaben für die Wittelsbacher wahr. Ihnen selbst waren ein großer Prestigegewinn, hohe gesellschaftliche Bedeutung aber auch wenig Aufstiegschancen sowie eine immense Verschuldungsgefahr beschieden. Dieses außergewöhnliche, aber durchaus erfolgreiche Gesandtschaftssystem fand im ausgehenden 18. Jahrhundert ein Ende, was vor allem auf den Bedeutungsverlust des Papsttums für Bayern zurückzuführen war.

Aus unveröffentlichten Tagebüchern schöpfend beschrieb BRITTA KÄGLER (München) in ihren Ausführungen die Kavaliertour der beiden wittelsbachischen Prinzen Philipp Moritz und Clemens August zu Beginn des 18. Jahrhunderts nach Rom. Hierbei boten sich durch den Bestand von zwei Schreibern aus dem Gefolge der Prinzen besondere Auswertungsmöglichkeiten und verschiedene Perspektiven dieser weder privaten noch zur Veröffentlichung gedachten Tagebücher. Vielmehr sollten sie eher als Rechenschaftsbericht für den Kurfürsten dienen, der nach Beendigung des Exils nun wieder seine Söhne auf „Grande Tour“ schicken konnte. Neben einer Beschreibung des Gefolges, sowie der einzelnen Reisestationen fallen vor allem die umfangreichen Erläuterungen des römischen Alltags und dabei vor allem die Bedeutung von Musik und mannigfaltigen Gesellschaften für die Ausbildung der Prinzen ins Auge, in dem jedoch auch persönliche Empfindungen der Brüder etwa beim Tod von Philipp Moritz im März 1719 enthalten sind.

REINALD BECKER (Bayreuth) umriss in seinem Vortrag die Bedeutung einer der frühesten Afrikabeschreibungen des deutschen Raumes, welche der oberbayerischen Franziskaner Theodor Krumpf zu Beginn des 18. Jahrhunderts über seine Abessinienreise niedergeschrieben hatte. Hierbei wurde neben den transkontinentalen Beziehungen Süddeutschlands auch die Bedeutung Roms als zentrale Kontakt- und Transferstelle zwischen Nord und Süd eminent. Krumpf beschrieb am Anfang seines Buches die Ausbildung zum Wundarzt und Missionar für den arabischen Raum bei den Franziskanern in Rom sowie das Ziel der Reise an den abessinischen Hof, die Einheit mit der alten äthiopischen Kirche wiederherzustellen.

len. Im Folgenden vereint das in Augsburg erschienene Werk in einer Melange aus gelehrten Elementen und Stilmitteln des Schelmenromans mit einem hohen Grad an Authentizität neben der Reisebeschreibung auch viele persönliche Begegnungen und stand somit in einer großen Tradition von Reiseliteratur aus der Fuggerstadt, obwohl es nach dem Erscheinen sehr schnell in Vergessenheit geriet.

Im abschließenden Festvortrag beschäftigte sich WALTER CARDINAL BRANDMÜLLER (Rom) aus dezidiert biographischer Perspektive den Kardinälen Karl August von Reisach, Gustav-Adolf zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Josef Hergenröther und Andreas Steinhuber. Sie alle mussten sich der Gretchenfrage ihrer Zeit – der Positionierung gegenüber Staat und Säkularisierungstendenzen – stellen. Dabei seien der ehemalige Münchner Erzbischof Reisach, der Kirchenhistoriker Hergenröther und schließlich Steinhuber dem Lager der „*politicanti*“ zuzuordnen. Insbesondere Letztgenanntem billigte Brandmüller großen Einfluss zu. Steinhuber, unter anderem Rektor des *Collegium Germanicum* sowie später Präfekt der Indexkongregation und Mitglied des Heiligen Offiziums, stellte sich nach langem Zögern gegen den Modernismus. Jedoch wurde er von der historischen Forschung bislang kaum beachtet. Daher sei noch umfassende Archivarbeit zur Zusammensetzung der einzelnen Mosaiksteine von Nöten, wie auch die Fortsetzung der



„*Purpura bavarica*“ im 20. und 21. Jahrhundert künftige Historikergenerationen vor neue Aufgaben stelle.

Zu ergänzen ist der Busausflug am Samstag, der etwa 40 Tagungsteilnehmer und Gäste nach Ariccia am Albaner See führte. Die Kunsthistorikerin und professionelle Touristenführerin Edith Schaffer erschloss den *Palazzo Chigi*, während der Kunsthistoriker Andreas Raub die *Collegiata di Santa Maria Assunta* (erbaut von Bernini) erläuterte. Anschließend gab es ein gemeinsames Mittagessen am Lago di Nemi.

3.2.3 Presseecho

Natalie Nordio, Römische Bayern, bayrische Römer. Die Verbindung Süddeutschlands mit der Ewigen Stadt stand im Fokus einer Tagung des römischen Ablegers der Görres-Gesellschaft, in: Die Tagespost, 67. Jg., Nr. 143 vom 2. Dezember 2014, S. 10.

Kardinal Walter Brandmüller, *Purpura Bavarica* - Vier Kardinäle und ein Konzil, in: L'Osservatore Romano, Wochenausgabe in deutscher Sprache, 44. Jg., Nr. 51-52 vom 19. Dezember 2014, S. 14-16. (vollständiger Abdruck des Vortrags vom 29. November 2014)

3.3 Paesaggi fra notte e crepuscolo. Sonno e sogno nell'antica Roma

19.-20. Dezember 2014, *Campo Santo Teutonico* (19.12.) / *Università degli Studi di Roma Tor Vergata* (20.12.)

Verantwortlich: Christine Walde (Mainz), Fabio Stok (Rom)

Die Internationale Tagung wurde vom *Centro studi "Forme del sapere nel mondo antico"* der *Università degli Studi di Roma Tor Vergata* zusammen mit dem Lehrstuhl für Klassische Philologie/Latinistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz mit Unterstützung des RIGG organisiert.

3.3.1 Referenten der am Campo Santo Teutonico gehaltenen Vorträge

Christine Walde (Mainz): Schlafen im antiken Rom. Annäherung an ein schwieriges Phänomen.

Carlo Santini (Perugia): Sonno e sogno in Varrone Menippeo e nell'ultima oratoria di Cicerone.

Christian Stoffel (Mainz): Kein Kommentar zur Nacht? Funktion und Deutung

von Nachtszenen im *Corpus Caesarianum*.

Paolo Esposito (Salerno): Tra epitaffio e sogno: Dal Marcello di Properzio al Pompeo di Lucano.

Gideon Nisbet (Birmingham): Martial's Economy of Sleep.

Giancarlo Abbamonte (Napoli): Sonno e insonnia di un poeta: Stat. Silv. 5,4.

4 Veröffentlichungen

4.1 Römische Quartalschrift

Volltitel: Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte
Jährlich erscheint ein Band in zwei Doppelheften.

Titulatur 2013, 2. Doppelheft: Im Auftrag des Priesterkollegs am *Campo Santo Teutonico* in Rom und des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft in Verbindung mit Wolfgang Bergsdorf, Thomas Brechenmacher, Jutta Dresken-Weiland, Michael Durst, Rudolf Schieffer, Andreas Sohn und Günther Wassilowsky herausgegeben von Theofried Baumeister, Dominik Burkard, Hans-Peter Fischer und Stefan Heid

Schriftleitung und Redaktion: Stefan Heid

Redaktionsassistentin: Jutta Dresken-Weiland

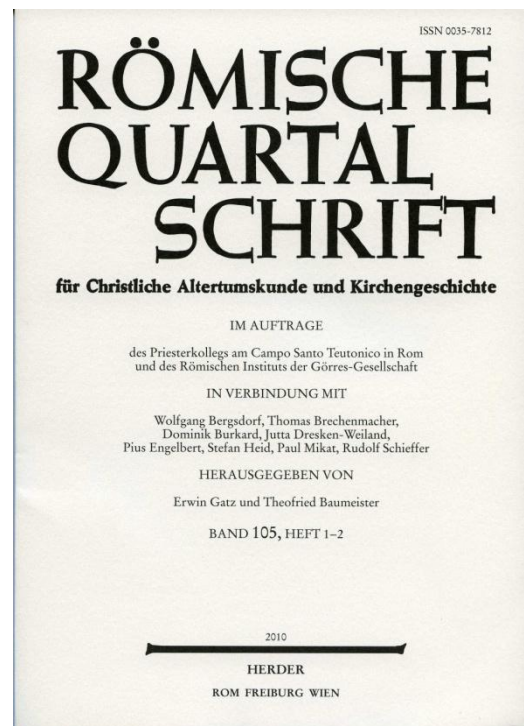
Titulatur 2014, 1. Doppelheft: Im Auftrag des Priesterkollegs am *Campo Santo Teutonico* in Rom

und des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft in Verbindung mit Wolfgang Bergsdorf, Thomas Brechenmacher, Jutta Dresken-Weiland, Michael Durst, Rudolf Schieffer, Andreas Sohn und Günther Wassilowsky herausgegeben von Dominik Burkard, Hans-Peter Fischer und Stefan Heid

Schriftleitung und Redaktion: Stefan Heid

Redaktionsassistentin: Jutta Dresken-Weiland

Mit Vorstandsbeschluss vom 25. Januar 2014 wurden Prof. Dr. Michael Durst (Chur) und Prof. Dr. Andreas Sohn (Paris) in den wissenschaftlichen Beirat der RQ aufgenommen. Prof. Pius Engelbert war im Juli 2013, Prof. Dr. Theofried Baumeister mit Ablauf des Jahres 2013 ausgeschieden.



Inhalt des 108. Bandes (2013), 2. Doppelheft

Erschienen Frühjahr 2014

Beiträge:

Matthias Skeb, Der „Gottmensch“ (θεῖοςάνθρωπος). Zur Bedeutung eines religionsgeschichtlichen Deutemusters für das Verständnis christlicher Leitfiguren der Spätantike.

Klaus M. Girardet, Verfolgt – geduldet – anerkannt. Die Situation der Christen in diokletianisch-konstantinischer Zeit (303 bis 313).

Petr Kubín, Sind die ersten Mönche nach Böhmen aus dem Kloster St. Bonifatius und Alexius auf dem Aventin gekommen?

Tobias Daniels, Vita communis in der Fremde, Mobilität und Wissenstransfer: Deutsche Handwerker und ihre Statuten in Italien vom 14. bis zum 17. Jahrhundert.

Isa-Maria Betz, Paul Maria Baumgarten im Umfeld der christlichen Kunst und ihrer Förderer.

Ljudmila G. Khrushkova, Geschichte der Christlichen Archäologie in Russland vom 18. bis ins 20. Jahrhundert (4. Folge).

Rezensionen:

Jutta Dresken-Weiland: Marie-Christine Comte, Les reliquaires du Proche-Orient et de Chypre à la période protobyzantine (IV^e-VIII^e siècle). Formes, emplacements, fonctions et culte (Turnhout 2012).

Urs Peschlow: Eugenio Russo, Sulla cronologia del S. Giovanni e di altri monumenti paleocristiani di Efeso (Wien 2011).

Britta Kägler: Anja A. Tietz, Der frühneuzeitliche Gottesacker. Entstehung und Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Architekturtypus *Camposanto* in Mitteldeutschland (Halle 2012).

Stefan Heid: Giuseppe Antonio Guazzelli / Raimondo Michetti / Francesco Scorza Barcellona (Hg.), Cesare Baronio tra santità e scrittura storica (Roma 2012).

Christine Maria Grafinger: Andreina Rita, Biblioteche e requisizioni librerie a Roma in età napoleonica. Cronologia e fonti romane (Città del Vaticano 2012).

Peter Hofmann: Caronello Giancarlo (Hg.), Erik Peterson. Die theologische Präsenz eines Outsiders (Berlin 2012).

Inhalt des 109. Bandes (2014), 1. Doppelheft

Erschienen Herbst 2014

Beiträge:

Thomas Brechenmacher, Römische Kurie und "Rassendebatte" in der Zwischenkriegszeit: Stand und Perspektiven der Forschung.

John Connelly, Katholische Kirche und Rassenfrage in der Zwischenkriegszeit.

Monika Löscher, Katholische Eugenik in Deutschland und in Österreich im Kontext der päpstlichen Eheenzyklika *Casti connubii*.

Oliver Arnhold, Haltungen im deutschen Protestantismus zur NS-Rassenlehre.

Uwe Kaminsky, Joseph Mayer: Eugenik, Notstand, Euthanasie.

Aaron Gillette, Agostino Gemelli and the Latin Eugenics Movement.

Valerio De Cesaris, Pius XI., die Kurie und die antisemitische Wende des Faschismus.

Thomas Brechenmacher, Die "unterschlagnene Enzyklika" *Societatis Unio* und Pius XII.

Ljudmila G. Khrushkova, Geschichte der Christlichen Archäologie in Russland vom 18. bis ins 20. Jahrhundert (5. Folge).

Rezensionen:

Max Küchler: Martin Fuß, Die Konstruktion der Heiligen Stadt Jerusalem. Der Umgang mit Jerusalem im Judentum, Christentum und Islam (Stuttgart 2012)

Stefan Heid: Klaus Martin Girardet, Konstantin. Rede an die Versammlung der Heiligen (Freiburg i.Br. 2013).

Alois Schmid: Martin Hille, Providentia Dei. Reich und Kirche. Weltbild und Stimmungsprofil altgläubiger Chronisten 1517-1618 (Göttingen 2010).

4.2 La morte e il sepolcro di Pietro

Christian Gnilka, Stefan Heid, Rainer Riesner, La morte e il sepolcro di Pietro, Libreria Editrice Vaticana, Città del Vaticano 2014, 247 Seiten, 16 Euro.

Es handelt sich um die italienische Übersetzung des Bandes "Blutzeuge. Tod und Grab des Petrus in Rom" (Verlag Schnell & Steiner, Regensburg 2010). Übersetzt haben Ilenia Gradante und für den Beitrag von Gnilka auch Bruno Argenton. Das Buch wurde am 9. April auf einer öffentlichen Buchvorstellung an der Dominikaneruniversität *Angelicum* von Prof. Dr. Paolo Liverani (Rom/Florenz) präsentiert.

Widmung:

A Sua Santità Benedetto XVI, con profonda gratitudine e venerazione

Inhalt:

Rainer Riesner, Paolo, Pietro e Roma nel Nuovo Testamento.

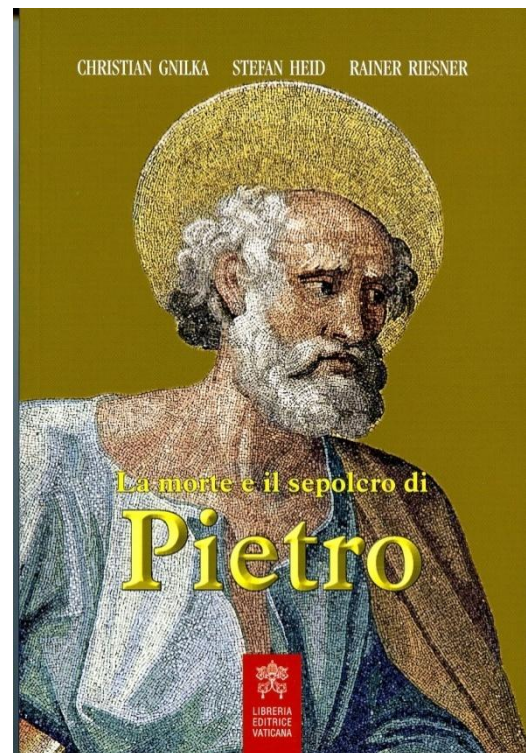
Christian Gnilka, Osservazioni di un filologo sulla tradizione romana di Pietro.

Stefan Heid, Il sepolcro dei martiri nella Lettera ai Romani di Ignazio di Antiochia.

Stefan Heid, Radici ebraiche del culto cristiano dei sepolcri.

Stefan Heid, Dalla Palestina alla diaspora cristiana.

Stefan Heid, Nessuna tradizione senza vettori di trasmissione.



4.3 Operation am lebenden Objekt

Stefan Heid (Hg.), Operation am lebenden Objekt. Roms Liturgiereformen von Trient bis zum Vaticanum II, be.bra Wissenschaftsverlag, Berlin 2014, 392 Seiten, 32 Euro.

Beiträge:

Kardinal Kurt Koch, Gabe und Aufgabe: Roms Liturgiereformen in ökumenischer Perspektive.

Peter Hofmann, Liturgie als theologischer Ort oder bloßes Ornament? Aspekte einer fundamentaltheologischen Problemgeschichte.

Johannes Nebel, Von der *actio* zur *celebratio*: Ein neues Paradigma nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil.

Ralf van Bühren, Kirchenbau in Renaissance und Barock: Liturgiereformen und ihre Folgen für Raumordnung, liturgische Disposition und Bildausstattung nach dem Trienter Konzil.



Christian Hecht, Bilder und Bildersturm: Die Sakralkunst nach dem Trienter und dem Zweiten Vatikanischen Konzil.

Jörg Bölling, Vorauseilende Reformen: Musik und Liturgie im Umfeld des Trienter und des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Harm Klueting, Vorwehen einer neuen Zeit: Liturgische Reformvorstellungen in der Katholischen Aufklärung und im Josephinismus.

Predrag Bukovec, "*Rubricarum Instructum*": Die Rubrikenreform Papst Johannes' XXIII. im Vorfeld des Konzils.

Alcuin Reid, Bildung und Teilnahme: Die Fundamentalprinzipien der Liturgiereform nach *Sacrosanctum Concilium*.

Uwe Michael Lang, Historische Stationen zur Frage der lateinischen Liturgiesprache.

Hans-Jürgen Feulner, "Divine Worship" oder "Anglican Use des Römischen Ritus"? Die Einheit der Liturgie in der Vielfalt der Riten und Formen.

Harald Buchinger, Reformen der Osternachtfeier: Eine Fallstudie römischer Liturgiegeschichte.

Helmut Hoping, Der *Introitus* und das Stufengebet als Schwellentexte der römischen Messe.

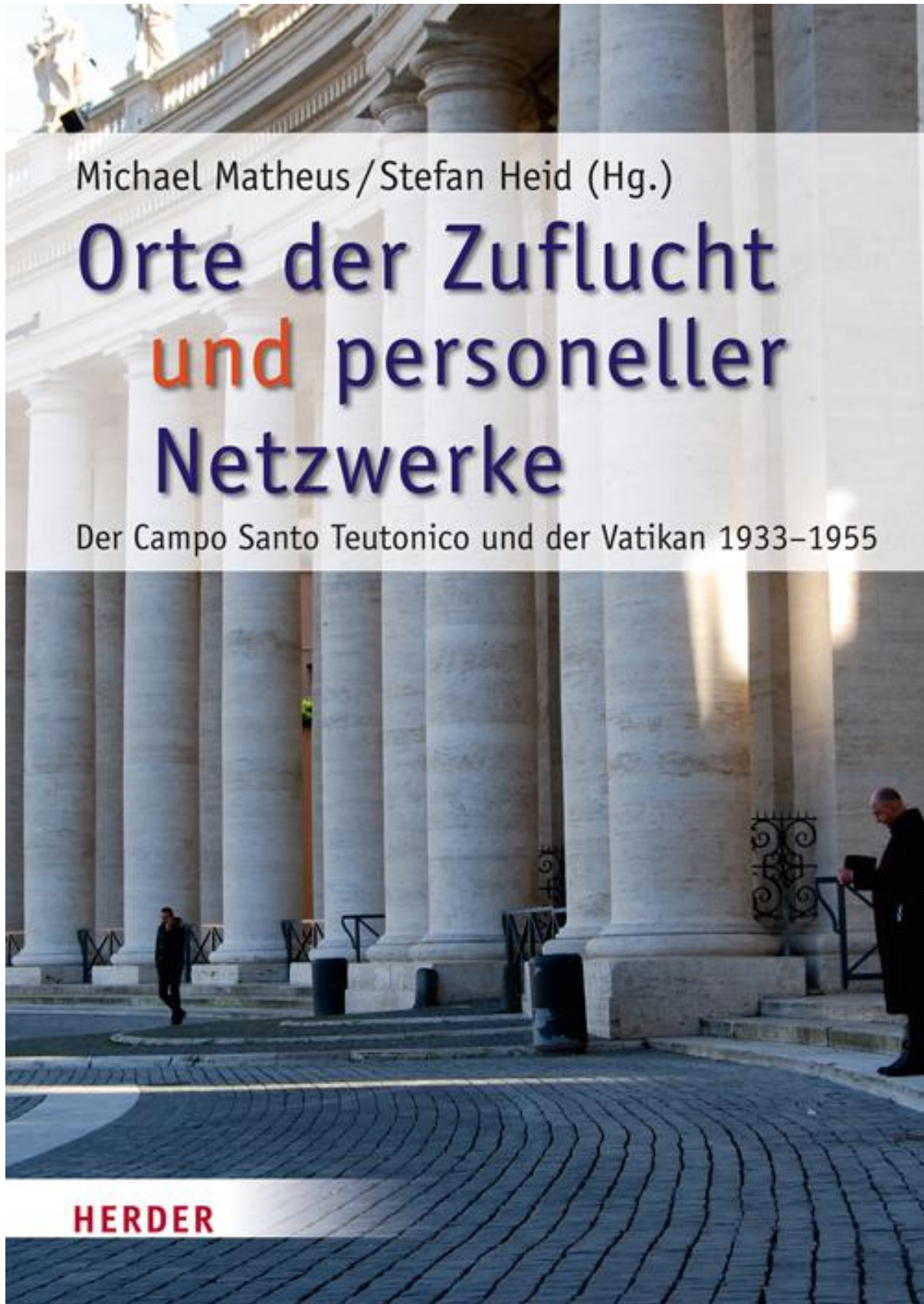
Manfred Hauke, Das *Offertorium* als Herausforderung liturgischer Reformen in der Geschichte.

Stefan Heid, Tisch oder Altar? Hypothesen der Wissenschaft mit weitreichenden Folgen.

Eine sehr ausführliche Rezension des Buches erschien von Klaus-Peter Vosen, Heilbringende Gottesbegegnung. Stephan Heid beleuchtet die Geschichte römischer Liturgiereformen in der Neuzeit, in: Die Tagespost, 67. Jg., Nr. 149 vom 16. Dezember 2014, S. 6.

Voranzeige:

erscheint 2015 im Verlag Herder, Freiburg i.Br.



HERDER



Stiftung zur Förderung des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft

**Unterstützen Sie die Erforschung
der Kirchengeschichte und des
christlichen Kulturerbes**

**Bankverbindung für Zustiftungen
und Spenden**

Pax Bank eG

Löhergraben 24, D-52064 Aachen

IBAN: DE32 3706 0193 1018 9751 37

BIC: GENO DE D1 PAX



Kirche im
Bistum Aachen



WERTVOLLE
ZUKUNFT
Stiftungsforum Kirche im Bistum Aachen